

Erfahrungsbericht: 6 Monate Dublin

Ich studiere Gesundheits- und Sozialwesen an der Fachhochschule Nordhausen, in Thüringen. Im Rahmen des fünften Praktikumssemesters absolvierte ich mein Praktikum in der Hauptstadt Irlands, in Dublin. Die grüne Insel weckte schon während der Abiturfahrt meinen Entdeckungsdrang.

Schon im ersten Semester hatte ich mir vorgenommen, einen Auslandsaufenthalt in mein Studium zu integrieren. Ich wollte meine Englischkenntnisse verbessern, eine andere Kultur erleben, Erfahrungen sammeln, Herausforderungen meistern, Handlungskompetenz erwerben - kurz ein kleines Abenteuer erleben.

Während der International Project Week (IPW), welche jährlich vom Referat für Internationales in Nordhausen organisiert wird, habe ich an dem Kurs „Dealing with Difficult and Challenging Behaviour within a Social Work Context“ von Michael Daly teilgenommen. Ich weiß, dass es sehr hilfreich ist, Kontakte im jeweiligen Wunschland zu haben. Ich habe ihn angesprochen und ihn gefragt, ob er denn Kontakte zu Einrichtungen hat, die sich im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit (mein Interessengebiet für das Praktikum) bewegen. Darauf gab er mir die E-Mail Adresse meines jetzigen Supervisors. Deswegen scheut euch nicht davor diese Möglichkeit, die sich in dieser IPW bietet, am Schopf zu packen und sofort persönliche Kontakte zu knüpfen! Es ist eben doch ein Unterschied, ob man jemanden nur über Telefon/E-Mail- Kontakt erlebt, oder den Mittelsmann beider Parteien kennt. Nachdem ich eine Bewerbung verschickt hatte und meine Aufgabenbereiche klar waren, konnte ich mir sicher sein, dass ich mein Praktikum im Ronanstown Youth Service absolvieren würde.

Besondere Vorbereitungen habe ich nicht getroffen, aber das Organisatorische (Verträge, Erasmus-Bewerbung) dauert doch länger als man denkt. Deswegen genug Puffer einbauen, damit man nicht schon total gestresst den Auslandsaufenthalt beginnt. Auch auf den Dubliner Akzent kann man sich nur schwer vorbereiten, einfach zuhören und lernen ☺. Am Anfang verschwinden die Endungen und viele neue Worte erobern deinen englischen Wortschatz, das omniprésente „Hiya, how you doin“ als Begrüßung geht einem sehr schnell über die Lippen. Stück für Stück habe ich den Dubliner Dialekt und die Besonderheiten besser verstanden. Hinzu kam, dass die Iren in der Einrichtung sehr geduldig und offen waren. Dennoch war die erste Eingewöhnungsphase nicht so leicht für mich, aber nach den ersten 1 ½ Monaten war ich „angekommen“.

Das Ronanstown Youth Service ist weitaus mehr als ein Jugendzentrum im Vergleich zu deutschen Verhältnissen. Es ist Anlaufstelle für jegliche Altersgruppen von jungen Müttern und ihren Babys bis hin zum Obdachlosen höheren Alters. Das Gebiet, in dem das Jugendzentrum steht, wird als „Problembezirk“ gesehen, in der hohe Arbeitslosigkeit und Drogenmissbrauch eine Rolle spielen. Circa 80 Angebote - adressiert an die verschiedenen Altersgruppen sind vielschichtig und unterstützen die Kinder und Jugendliche, ihre individuellen Schwierigkeiten zu bewältigen.

Mein Aufgabenbereich erstreckte sich von administrativen Aufgaben (Ausfüllen von Anträgen/Evaluationsformularen, Erstellen von Programmen etc.) über Face-to-Face Work (Aufbauen von positiven Beziehungen zu Kindern und Jugendlichen, Obdachlosen Morning-Club) bis hin zu „Facilitation skills“, d.h. vorbereiten, organisieren, durchführen und evaluieren von Programmen (HIV, Beziehung im Jugendalter etc.). Ich war Teil von Afterschool Clubs, Senior Campus Clubs,

Adventure Clubs, Lunch Clubs und einer Theatre Group. Mir wurde es ermöglicht, meine Vorstellungen für das Praktikum zu verwirklichen, indem ich mitbestimmen konnte, in welche Bereiche der Jugendarbeit ich Einblick erhalten möchte

Es ist wichtig offen zu sein für die andere Kultur, die Sozialisation der Kinder und Jugendlichen und die unterschiedliche Arbeitsweise (es macht den Anschein, dass es in Irland lockerer zugeht). In meiner Praktikumsstelle wurde ich sehr freundlich und offen aufgenommen und mit meinem dortigen Supervisor hat sich auch ein sehr gutes Verhältnis entwickelt. Die Mitarbeiter behandelten mich gleichberechtigt, nahmen mich in jeglicher Hinsicht ernst und unterstützten mich mit Rat und Tat. Das Arbeitsklima war sehr positiv und auch das selbstständige Arbeiten wurde gefördert. Das aktive Einbringen meines Wissens, Ideen und Fragen, hat es mir ermöglicht, mich als vollständiges Mitglied des Services zu fühlen. Dadurch konnte ich meine professionellen Prinzipien und meinen eigenen „working style“ formen.

Gewohnt habe ich in den 6 Monaten in zwei unterschiedlichen Wohnungen, da ich bald feststellen musste, dass eine 1 ½ stündige Busfahrt kaum zumutbar ist. Nach einem Monat bin ich in eine internationale Mädels-WG in das Stadtzentrum Dublins gezogen (Dublin 1). [Ich musste trotzdem 40 Minuten mit dem Bus fahren, um zu meinem Arbeitsplatz zu gelangen.] Dort erwartete mich das Großstadtleben in seiner ganzen Pracht. Das Zimmer habe ich auf www.daft.ie gefunden. Glücklicherweise ist der Wohnungsmarkt für Kurzaufenthalte gut, weil die Stadt sehr international ist und viele junge Menschen ihr Glück in Irland versuchen wollen. Durch meine Mitbewohnerinnen aus Spanien und Südkorea und Deutschland habe ich viele neue Leute kennen gelernt und das Englischsprechen war omnipräsent! Auch durch das Internetportal Couchsurfing habe ich interessante Menschen kennen gelernt, mit denen ich auch Kurztrips unternommen habe.

Da das Reisen in Irland mit irishrail für Studenten sehr ansprechend ist (für 20 € return auf die andere Seite der Insel) unternahm ich Wochenend-trips nach Galway, Tralee, Cork, Ennis, Dingle u.a. Hier bietet sich an den internationalen Studentenausweis (ISIC) beim BAföG-Amt rechtzeitig zu beantragen. Die Insel hat es wirklich in sich, es gibt sehr vieles zu entdecken und die Menschen sind sehr warmherzig, interessiert und kommunikativ!

Abschließend kann ich nur sagen, dass man seinem Herz folgen soll, wenn man Lust hat, selbstständig ein Land, eine Fremdsprache und sich selbst auch neu entdecken zu wollen. Der Aufwand, welcher einem davor so wahnsinnig groß erscheint, ist zu bewältigen. Die Erfahrungen, die man sammelt in der „großen, weiten Welt“, sind unbezahlbar und so unglaublich wertvoll. Man wächst mit seinen Aufgaben und lernt mit seinen Fehlern - learning by doing! Sich auf eine ganz neue Situation einzulassen mit all seinen Facetten und ups and downs ist mit Sicherheit ein Schritt, der Mut erfordert und vor allem Wille. Die Zeit in Dublin hat mich geprägt und ich bin sehr gewachsen in diesen 6 Monaten, ich würde es wieder tun.

Einverständniserklärung

Ich stimme zu, dass der Bericht anderen Studierenden der FH Nordhausen zur Verfügung gestellt wird und ggf. auf den Web-Seiten der FHN veröffentlicht wird.

Lisa Friedrich

Nordhausen, den 10.03.2013